

# Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
**Annoncen-Preis:**  
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerel, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Nutzen-Preis:**  
für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 72.

Telephon  
Nr. 49.

Mittwoch, den 9. September 1914.

Telephon  
Nr. 49.

36. Jahrg.

## Die Festung Maubeuge hat kapituliert!

**Berlin, 8. September.** Das Große Hauptquartier meldet: **Maubeuge hat gestern kapituliert. 40000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generale und 400 Geschütze, sowie zahlreiche Kriegsgeräte sind in unsere Hände gefallen.**

Generalquartiermeister von Stein.

## Der Krieg.

### Krieg und Frieden.

Die höchsten Erwartungen und kühnsten Hoffnungen, mit denen das deutsche Volk den Auszug unserer tapferen Heerschaaren begleitete, sind durch den bisherigen Verlauf der Kriegsgeschichte weit übertroffen worden. Die Truppen sind mit unwiderstehlicher Gewalt trotz des Aufmarsches ungeheurer feindlicher Streitkräfte und ungeachtet der schwersten Hindernisse vorgezogen; sie haben Riesenleistungen vollführt, haben die ihnen vorgeschriebenen Aufgaben mit beispielloser Zähigkeit verfolgt und Erfolg über Erfolg erstritten. Von dem uns aufgedrungenen Weltkriege können wir einen ansehnlichen Teil schon jetzt auf unser Gut haben bringen. Da kann es nicht ausbleiben, daß hier und da die schüchternen Frage sich hervorragt, wie lange ein Krieg währen könnte, dessen erste Wochen die Trefflichkeit und Ueberlegenheit der deutschen Waffen so glänzend haben hervortreten lassen. Den Gedanken an ein Ende des blutigen Völkerringens mögen wir nicht wehren; es entspricht der friedlichen Veranlagung des deutschen Volkes, daß der Völkerring ihm als ein Akt der Notwehr erscheint. Aber es kann nicht einbringlich genug hervorgehoben werden, daß alle Taten und Taten des Krieges lediglich den glücklichen Anfang des Krieges bezeugen, dessen weitere Etappen gegenwärtig noch in Dunkel gehüllt sind.

Von den vier Mächten, die in Europa raubgierig über Deutschland hergefallen, ist noch keine einzige derart niedergeworfen worden, daß wir beruhigten Gewissens in die Zukunft blicken dürfen. Nicht einmal das Königreich Belgien hat das Spiel verloren gegeben und auf weiteren Widerstand verzichtet. In Frankreich ist die „nationale Verteidigung“ mit der Organisierung der noch verfügbaren Heereskräfte eben jetzt beschäftigt und wird unserem Vormarsch noch lange mit grimmigem Aufraffen sich entgegenstellen. Rußland ferner ist durch die furchtbare Niederlage seiner in Ostpreußen eingedrungenen Armeen gewiß nicht entmutigt, zumal seine Truppen in Galizien mit erstaunlicher Ausdauer den österreichischen Angriffen standhalten. England nun gar wiegt sich trotz mancher Schlappen in der Zuversicht, daß es am Ende über den bestgehaften deutschen Gegner siegreich die Oberhand behalten wird.

War unser Siegeszug bisher gesegnet, so kann er doch noch lange nicht dem Deutschen Reiche ein ausschlaggebendes Übergewicht schaffen. Noch viele Wochen und Monate werden dahingehen, ehe den Zielen des Krieges die Erfüllung näher rückt. Wie wir uns schließlich durchsetzen werden, ist das große Rätsel, für dessen Lösung die Unterlagen noch völlig fehlen. Daß wir aber hindurch müssen, um nicht alles zu verlieren, schürt unsere Kampfbegeisterung und verschleucht die geheimen Wünsche vereinzelter Gläubiger, daß wir vom Kriegszustand uns abwenden, falls eine ehrenvolle und ausreichende Sicherung des Friedens möglich erscheint. Deutschland hat das Schwert ziehen müssen, um seine Existenz zu verteidigen und

seine Zukunft gegenüber den unerträglichen Anmaßungen großmächtiger Feinde und Neider sicherzustellen. Im heiligen Kriege müssen diese Früchte reif werden, sonst ist der Einsatz des Kampfes verloren.

### Der „siegreiche Rückzug“

der französischen Regierung.  
Vor den andrängenden Deutschen hat die französische Regierung es für besser gehalten, aus Paris zu fliehen. Aber selbst in dieser Schicksalsstunde kann sie es nicht lassen, den Parisern Sand in die Augen zu streuen und ihre Flucht als eine Maßnahme zur Erlangung des Sieges hinzustellen. Präsident Poincaré und die Regierung haben folgenden Aufruf an das Land gerichtet:

„Franzosen! Seit mehreren Tagen stellen erbitterte Kämpfe unsere heldenhaften Truppen und die feindliche Armee auf die Probe. Die Tapferkeit unserer Soldaten hat ihnen an mehreren Punkten bemerkenswerte Vorteile eingetragen, dagegen hat uns im Norden der Vorstoß der deutschen Streitkräfte zum Rückzuge gezwungen.“

Die Lage nötigt den Präsidenten der Republik und die Regierung zu einem schmerzlichen Entschluß. Um über das Geißel der Nation zu wachen, haben die Behörden die Pflicht, sich zeitweilig von Paris zu entfernen. Inzwischen wird der hervorragende Oberbefehlshaber der französischen Armee voll Mut und Begeisterung die Hauptstadt und ihre patriotische Bevölkerung gegen den Eindringling verteidigen. Aber der Krieg soll gleichzeitig im übrigen Lande weitergeführt werden.

Ohne Furcht und Nachlassen, ohne Aufschub und Schwäche wird der heilige Kampf für die Ehre der Nation und die Ehre des verletzten Rechtes weitergehen. Keine unserer Armeen ist in ihrem Bestande erschüttert worden. Wenn einige von ihnen sehr bemerkenswerte Verluste erlitten haben, so sind die Lücken sofort von den Depots aus wieder ausgefüllt worden, und der Aufruf der Krieger sichert neue Quellen an Menschen und Energie. Widerstand und Kampf, das soll die Parole der verbündeten englischen, russischen, belgischen und französischen Heere sein. Widerstand und Kampf, während die Engländer uns zur See helfen, die Verbindung unserer Feinde mit der Welt abzuschneiden, Widerstand und Kampf, während die russischen Armeen weiter vorrücken, um den entscheidenden Stoß in das Herz des Deutschen Reiches zu führen.

Es ist die Aufgabe der republikanischen Regierung, diesen hartnäckigen Widerstand zu leiten. Ueberall werden sich zum Schutze der Unabhängigkeit Frankreichs die Ränder erheben, um diesem furchtbaren Kampfe seine ganze Kraft und seine Wirksamkeit zu verleihen. Es ist unumgänglich notwendig, daß die Regierung freie Hand behält. Auf Wunsch der Militärbehörden verlegt die Regierung daher für den Augenblick ihren Aufenthalt nach einem Punkt Frankreichs, wo sie in ununterbrochener Verbindung mit der Gesamtheit des Landes bleiben kann. Sie fordert die Mitglieder des Parlamentes auf, sich nicht fern von ihr zu halten, um gegenüber dem Feinde zusammen mit der Regierung und ihren Kollegen den Sammelpunkt der nationalen Einheit zu bilden.

Die Regierung verläßt Paris erst, nachdem die Verteidigung der Stadt und des bestbesetzten Lagers durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel sichergestellt hat. Sie weiß, daß sie es nicht nötig hat, der bewundernswürdigen Pariser Bevölkerung Ruhe, Entschlußkraft und Kaltblütigkeit zu empfehlen. Die Bevölkerung zeigt jeden Tag, daß sie den größten Pflichten gemessen ist.

Franzosen! Beigen wir uns dieser tragischen Umstände würdig. Wir werden den endlichen Sieg erringen, wir werden ihn erringen durch den unermüdbaren Willen zum Widerstande und zur Beharrlichkeit. Eine Nation, die nicht untergehen will, und die, um zu leben, weder vor Feinden noch vor Opfern zurückweicht, ist sicher zu siegen.“

Der Aufruf ist vom Präsidenten Poincaré und sämtlichen Ministern unterzeichnet. Die Pariser werden übrigens wohl bald erfahren, wie sinnlos falsch diese Herren ihnen die Kriegslage und die Aussicht auf Erfolg dargestellt haben.

Unser Kaiser auf dem Schlachtfelde.  
Ueber den Besuch des Kaisers auf dem

Schlachtfelde von Verdun hat die Meldung des Generalquartiermeisters von Stein bereits kurz berichtet. Eine interessante Ergänzung bietet die Schilderung des auf den westlichen Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatters des „Tag“.

### Der Berichterstatter schreibt:

„Zum ersten Male, seitdem hier im Westen Schlachten geschlagen wurden, traf der Kaiser am Esbantage in der Front ein. Die Begegnung mit dem Kronprinzen fand bei dem Orte Sorbry statt. Von da begab der Kaiser sich im Kraftwagen weiter zum Königsregiment Nr. 7, dessen Kommandeur bekanntlich Prinz Oskar ist. Hier hielt der oberste Kriegsherr eine Ansprache an das Regiment, die mit einem Hurra und dem Absingen der Nationalhymne endete. Zugen des Vorganges berichten über das Erhebende und gleichzeitig großartig Schöne dieses Moments: „Die Abendsonne leuchtete die Szene, und ringsum erdrönte die eherner Stimme der Geschütze aus der Richtung von Verdun, wie wenn das Schreckliche des Krieges durch den Gewinn idealer Werte überstrahlt würde.“

### Die Festung Reims ohne Kampf genommen!

Aus dem Großen Hauptquartier wird unter dem 4. September gemeldet:

### Reims ist ohne Kampf besetzt worden.

Die sechs Worte dieses Telegramms enthalten wieder einen bedeutamen Sieg, der nichts von seinem Werte dadurch einbüßt, daß er kamplos errungen ward. So weit ist eben schon die Zertrümmerung der französischen Armee vorgeschritten, daß sie eine für die Landesverteidigung so wichtige Festung wie Reims ohne jeglichen Widerstand preisgeben muß! Die Stadt ist seit 1872 stark befestigt worden und hat 12 Forts, die jedoch unserem furchtbaren 42-Zentimeter-Geschütz nicht standgehalten hätten, was das auch bei den Pariser Forts der Fall sein dürfte. Mit der Besetzung Reims, der Hauptstadt des Marne-Departements, mit etwa 120000 Einwohnern, ist die zweite französische Verteidigungslinie im Norden Frankreichs überschritten, und unaufhaltsam flieht das überall geschlagene Heer, hart verfolgt von den gefürchteten Deutschen. Auch dieser neue Erfolg ist nicht hoch genug anzuschlagen, da er die Bürgschaft verstärkt, daß unser herrliches, siegreiches Heer bald vor den Toren von Paris erscheinen wird, um auch die Hauptstadt Frankreichs als Siegesbeute zu erringen.

Welche Wunder der Tapferkeit es in den wenigen Wochen vollbracht hat, wird im einzelnen erst später bekannt werden. Ungefähr eine Vorstellung erhält man aber durch die ungeheure Siegesbeute. Darüber besagt eine Meldung aus dem Großen Hauptquartier folgendes:

Die Siegesbeute der Armeen wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch wenig darum bekümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge im freien Felde verlassen da. Die Etappenstruppen müssen sie nach und nach sammeln.

Erst von einer der sieben deutschen Armeen liegen genauere Angaben über die Siegesbeute vor; diese aber sind derart, daß sie einen Rück-

Schluss auf die glänzenden Siege gestatten. Es heißt in der amtlichen Meldung:

„Was jetzt hat nur die Armee des Generalobersten von Bülow genauere Angaben gemeldet. Bis Ende August hat sie sechs Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre und 166 Fahrzeuge erbeutet und 12934 Gefangene gemacht.“

#### Rouen geräumt!

Berlin, 6. September. Die Franzosen räumten Rouen.

#### Der Kampf um Nancy.

Berlin, 6. September. Amtlich wird aus dem großen Hauptquartier gemeldet: Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern den Angriffsstößen um die Befestigung von Nancy bei.

Von Maubeuge sind 2 Forts und deren Zwischenstellung gefallen. Das Artilleriefeld konnte gegen die Stadt gerichtet werden, sie brennt an verschiedenen Stellen.

Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armee v. Klud und v. Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden ist. Noch am 17. August nahm er an, daß nur deutsche Kavallerie an den Kämpfen teilnehme.

Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals von der Marwitz hat also die Armeebewegung vorzüglich verschleiert. Trotzdem würden diese Bewegungen dem Feind nicht unbekannt gewesen sein, wenn zu Beginn des Aus- und Vormarsches die Feldpostsendungen nicht zurückgehalten worden wären. Von den Heeresangehörigen ist dies als eine schwere Last empfunden worden. Im Interesse der arbeitsfreudigen und pflichttreuen Beamten habe ich mich für verpflichtet gehalten, hierüber eine Aufklärung zu geben.

#### Boulogne von den Franzosen geräumt.

London, 5. September. Die Londoner Evening News vom 29. August bringen eine Central-News-Depesche, die vom offiziellen Zensurbureau zugelassen wurde, des Inhalts, daß Boulogne von den verblüdeten Truppen geräumt sei.

#### Die Räumung von Paris geplant.

Zürich, 5. September. In der Pariser „Humanité“ erwähnt der Sozialdemokrat Renaud das Gerücht, die französische Regierung habe beschlossen, Paris als offene Stadt zu erklären für den Fall, daß sich die Deutschen überraschend schnell nähern sollten. Die Stadt würde dann militärisch geräumt werden. Der Sozialist wendet sich gegen einen solchen Beschluß, der in Paris starke Erregung hervorrufen würde.

Keine Verschleierungen auf deutscher Seite. Berlin, 4. September. Die „Voss. Ztg.“ erfährt aus dem Großen Hauptquartier: Die ununterbrochen eintreffenden folgenden Siegesmeldungen, ohne daß man von Misserfolgen der Unseren hört, können beinahe ruhig machen und erwecken im Ausland schon Mißtrauen. Demgegenüber wird vom Generalfstab die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß kein Misserfolg der Deutschen an irgend einer Stelle eingetreten sei, der etwa verschwiegen worden wäre.

#### Die Verluste des Feindes.

Berlin, 4. September. Auf die täglich zu Hunderten eintreffenden Anfragen gibt die Heeresleitung folgendes bekannt: Es ist unmöglich, durch die Schlag auf Schlag folgenden Kämpfe die auf beiden Seiten eintreffenden Verluste schon mit den Mitteilungen über den Ausgang der Kämpfe einigermaßen zuverlässig bekannt zu geben. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten übersteigen erheblich die unsrigen.

#### Englisches Urteil über Deutsche und Franzosen.

Ein der italienischen Zeitung „Stampa“ von einem italienischen Referatshauptmann mit Namen Cipolla aus Paris gefandter Brief besagt, die Engländer hätten sich offen über das völlige Unvorbereitetsein der Franzosen ausgesprochen. Cipolla sei in Velle auf französische territoriale Truppen gestoßen, die mit allen Großgewehren bewaffnet waren. Die englischen Offiziere klagten besonders, daß sich die Franzosen auch in den Waffengattungen, die sie selbst erkundeten, von den Deutschen hätten überflügeln lassen.

So hätten die Deutschen über viel mehr Aeroplane verfügt und diese sowohl bei Erkundungen als auch in der Schlacht selbst mit viel größerer Geschicklichkeit gebraucht. Der Rückzug der Franzosen nach Velle habe sich in großer Unordnung vollzogen, kein Mensch habe gewußt, wohin er gehen sollte. Cipolla betont, daß er nichts von Grausamkeiten der Deutschen gehört habe. Die Engländer hätten Befehl gehabt, nachdem sie morgens in Velle eingerückt waren, abends wieder nach der Küste in der Gegend von Hazebrouck abzugehen. Da kein Zug ging,

wären sie zu Fuß abgerückt. Schließlich sei ein Leer-Zug gesandt worden, mit welchem sie nach Etaples gefahren wären. — Marokkaner und Senegalesen hätten am 2. September auf dem Durchmarsch nach dem Osten Paris passiert, der Vorbeimarsch habe zwei Stunden gedauert. In Paris befinden sich viele belgische und englische Offiziere.

#### Unstimmigkeiten in der französischen Seeführung.

Holländische Blätter wußten bereits wiederholt von Meinungsverschiedenheiten zwischen den französischen Heerführern zu berichten. Dabei soll es sich hauptsächlich darum handeln, daß der Kriegsminister Millerand, der ehemalige Vollblutsozialist, dem Generalfstabschef Joffre gegenüber die Vertrauensstellung verschiedener „reaktionärer“ Generale mit führenden Stellungen durchgebrochen hat. Als ein besonderes Zeichen dafür kann die Ernennung des Generals Gallieni zum Oberbefehlshaber von Paris, wie auch die Stellung des Marquis de Castellnou gelten. Millerand soll kürzlich im Hauptquartier eine neue Unterredung mit Joffre gehabt haben, die wiederum mit einem Nachgeben des Generalfstabs zugunsten „reaktionärer“ Generale endete. Es geht sogar das Gerücht, daß man einige ausgesprochene Gegner dieser Generale wegen der von ihnen besonders befürworteten und so gänzlich mißglückten Offensive vor ein Kriegsgericht stellen will.

#### Die Kämpfe um Amiens.

Die englische Blätter ferner berichten, sind die britischen Truppen bei den Kämpfen um La Fère und bei Amiens hervorragend beteiligt gewesen. Aus La Fère zogen sich die Engländer nach einem blutigen Kampfe zurück, worauf der besetzte Platz von den Deutschen ohne eigentliche Beschießung genommen wurde. Bei Amiens wurde drei Tage lang gekämpft; die Entscheidung brachte ein Treffen bei Moreuil, in welchem die Deutschen den Feind unter schweren Verlusten in die Flucht trieben. In diesen Kämpfen fiel Amiens in deutsche Hände.

#### Das Bombardement Antwerpens aus den Lüften.

Aus Rotterdam, 3. September, wird von Angezogenen berichtet: Der Zeppeleinfluß, der gestern Antwerpen überflog, richtete weit größeren Schaden an, als offiziell zugegeben wird. Das Luftschiff zerstörte durch Bombenwürfe beim Verlassen des Bahnhofs an mehreren Stellen die Eisenbahn und die Telegraphenleitung und beschädigte den Militärschlachthof bei Schielshotel. Die dortige Bevölkerung flüchtete in wilder Panik, zum Teil in Nachkleidern, nach der Innenstadt. Die verlaute, bombardierte der Zeppeleinfluß die Seuchgas-tanks bei Vorgerhout.

#### Ein deutscher Flieger über Belfort?

Rom, 4. September. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist die letzte Nacht ein deutscher Flieger südwärts über Belfort erschienen und hat mehrere Bomben abgeworfen. Ob Schaden angerichtet wurde, ist in dem Telegramm nicht gesagt.

#### Der Verteidiger von Paris.

Paris, 4. September. Nach einer amtlichen Mitteilung richtete General Gallieni folgenden Aufruf an Heer und Bevölkerung:

Paris. Die Mitglieder der Regierung der Republik haben Paris verlassen, um der nationalen Verteidigung einen neuen Antriebs zu geben. Ich erhielt den Auftrag, Paris gegen den Einbringerling zu verteidigen. Diesen Auftrag werde ich bis zum Ende erfüllen.

#### Unsere Kavallerie vor Paris.

Berlin, 7. September. Die das „Berl. Tagebl.“ über Genf erfährt, fanden im Norden von Paris kleine Kavalleriescharmätsel statt. Der Auszug der Pariser nehme seinen Fortgang. König Albert von Belgien verwundet.

Kopenhagen, 3. September. Das gestrige Bombardement von Mecheln richtete großen Schaden an. König Albert, der sich bei seinen Truppen befand, wurde an einer Hand durch ein Granatstück leicht verwundet. Er leitete persönlich den Rückzug der Truppen. Die Granate schlug in seiner unmittelbaren Nähe ein, die Hinterräder seines Automobils wurden zertrümmert.

#### Englische Verluste im Seegefecht bei Helgoland?

Der Pariser Vertreter des „New York Herald“ meldet, daß am 29. August zwei stark beschädigte englische Fahrzeuge unweit der holländischen Küste gesichtet wurden; man sah einen Torpedobootzerstörer und ein größeres Kriegsschiff, die beide von anderen Fahrzeugen ins Schlepptau genommen wurden.

Es würde sich dabei wohl um Schiffe handeln, die an dem Seegefecht von Helgoland beteiligt waren.

#### Angst und Jammer in England.

London, 5. September. „The Evening Standard“ meldet aus Ystad: In den englischen Häfen herrscht große Furcht vor der

deutschen Flotte. In Harlepool würden jeden Abend vor den Dock Torpedonege ausgepant. Die Nervosität wegen der deutschen Minen an der britischen Küste sei unbefriedigend. Außerhalb des Tyne seien an einem Tage fünf Fahrzeuge in die Luft geflogen, drei englische und zwei fremde.

Die Rekrutenanwerbung für die britische Armee geht langsam vor sich. In einer Stadt von 70000 Einwohnern hätten sich nur hundert Mann gemeldet, größtenteils Stralke und andere heruntergekommene Menschen. In England herrsche strenge Zensur. Das Volk erfahre den wirklichen Zustand vom Kriegsschauplatz nicht. Die Niederlagen der Engländer würden von den Zeitungen als Bagatelle hingestellt. Im großen und ganzen herrsche wenig Begeisterung für den Krieg. In mehreren großen Industriegebieten liege die Arbeit darnieder.

#### England betrügt selbst Frankreich.

Mailand, 4. September. „Verbereranza“ bemerkt: Der Artikel der „Times“, der die Franzosen zum Widerstand bis zum Zerbrechen in Aussicht auf die russische Hilfe auffordert, enthüllt mehr das Interesse Englands an einer Verlängerung des Krieges als seinen Eifer für Frankreich. Das Ziel Englands ist tatsächlich die Zerstörung des Seehandels Deutschlands und die Eroberung seiner besten Kolonien. Daher ist es natürlich, daß so lange dies Ziel nicht erreicht ist, England nicht wünscht, daß Frankreich zum Frieden neige, selbst wenn es erschöpft ist. Die Franzosen jedoch sollten sich fragen, ob es für sie nützlich sei, unbegrenzt enorme Opfer an Gut und Blut zu übernehmen, damit Großbritannien schließlich seinen Vorteil finde. Frankreich würde dann für die Verbündeten bezahlen müssen.

#### Kein Einzelfrieden.

London, 7. September. Der Minister des Aeußeren und die Vorkämpfer von Frankreich und Rußland unterzeichneten gestern vormittag eine Erklärung, welche besagt:

„Die Unterzeichneten, regelrecht autorisiert von ihren Regierungen, geben folgende Erklärung ab: Die Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Rußland verpflichten sich wechselseitig, keinen Einzelfrieden im Laufe dieses Krieges zu schließen. Die drei Regierungen kommen überein, daß, falls es angebracht sei, den Friedensverträgen zu diskutieren, keine der verbündeten Mächte die Friedensbedingungen festsetzen kann, ohne vorheriges Uebereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten.“

London, 7. September. Aus Ostende wird gemeldet, daß Termonde (zwischen Brüssel und Gent) geräumt worden ist.

#### Generalfeldmarschall Graf Haeseler als Kriegsfreiwilliger.

Frankfurt a. M., 4. September. Nach einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ hat sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz Generalfeldmarschall Graf Haeseler als Kriegsfreiwilliger einem Armeekorps angeschlossen.

#### Ein englischer Kreuzer gesunken!

Rotterdam, 8. September. Ein englischer Spähkreuzer ist auf dem Tynefluß bei Newcastile auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Verluste an Menschenleben dürften groß sein.

#### Unsere Flotte auf der Engländer-Jagd.

London, 6. September. Das Pressebureau der Admiralität meldet, ein deutsches Geschwader, bestehend aus zwei Kreuzern und vier Torpedobooten, habe 15 englische Fischboote mit einer Ladung von Fischen in der Nordsee fortgenommen und die Mannschaften und Fischer gefangen nach Wilhelmshafen gebracht.

Wien, 6. September. Die „Südblawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Wie an unterrichteter Stelle verlautet, liegt im Hafen von Alexandria ein schwer beschädigter englischer Kreuzer, der deutliche Spuren von Beschädigung aufweist. Außerdem liegt dort ein zweiter Kreuzer, ein Torpedojäger und zwei Torpedobooten, die nach Port Said flüchteten, im Dock in Reparatur.

Berlin, 7. September. Aus Athen wird dem „S. E.-A.“ vom 8. d. M. gemeldet: Es verlautet hier mit Bestimmtheit, daß der große englische Kreuzer „Barrett“ im Adriatischen Meerbusen in der Nähe der montenegrinischen Küste das Opfer einer österreichischen Seemine geworden ist.

#### Eine längere Kriegsdauer in Aussicht.

London, 4. September. „Daily Telegraph“ zufolge bereiten sich die Japaner auf eine längere Kriegsdauer in Aussicht vor. Sie wollen langsam und methodisch vorgehen, um Menschenmaterial möglichst zu schonen. Das Parlament werde Kredite bewilligen, um die Heere bis zum nächsten Jahr in Schantung zu unterhalten. Japanische Blätter bringen Morunachrichten aus China. Im Jangtseal stehe eine Revolution bevor, die mit den Bestrebungen auf Wiedereinführung der Mandschudynastie zusammenhänge.

## Die Kämpfe in Galizien.

Lemberg aus strategischen Gründen geräumt.

Österreichisch-ungar. Kriegspressequartier, 5. September. Die österreichisch-ungarische Armee hat Lemberg aus strategischen Gründen freiwillig geräumt, so daß der russische Angriff auf leere Stellungen traf. Es gab keine Gefechte. Auf dem russischen Kriegsschauplatz dauerte der österreichische Angriff auf Lublin fort. Der eigentliche russische Offensivplan ist infolge Aufbruchs glänzender Siege bei Komarow als gescheitert anzusehen. Die verzweifelten Durchbruchversuche des Generals Plehwe gegen die factartige österreichische Stellung wurde von den deutsch-böhmischen und tschechischen Regimentern blutig abgeschlagen, bis das Eingreifen niederösterreichischer Regimenter von Mesniti her der bestürzten Frontgruppe Luft machte. Als die Oberungarn des Generals Börwitsch und die Salzburger, Oberösterreich, Deutsch-Tiroler, Welsch-Tiroler und Ungarn des Erzherzogs Joseph Ferdinand nun auch die feindliche Rückzugslinie bedrohten, mußten die Russen unter tapferer Verteidigung der Rückendeckung zurück. Die österreichische Frontgruppe in Verbindung mit der Flügelgruppe Börwitsch stieß sofort nach und vervollständigte den Sieg. Die russische Niederlage bedeutet die Katastrophe für einen großen Teil der russischen Armee und bereitet endgültig ihr geplantes Zusammenwirken mit der gegen Lemberg stoßenden Armee, das für das österreichische Heer hätte verhängnisvoll werden können.

Wien, 5. September. Ueber das Ergebnis der Kämpfe in Galizien wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Man hat im Zentrum zwar nicht eine Schlacht, aber Zeit gewonnen, um die weiteren Operationen reifen zu lassen, und wie in Ostpreußen, (!) hat auch hier die Gebietsräumung nur eine vorübergehende Bedeutung. Die Gesamtstärke der aktiv beteiligten russischen Kräfte wird auf 700000 Mann geschätzt. — Auch in diesen Kämpfen war die häufig sich wiederholende Erfahrung, daß polnische Soldaten in der russischen Heere einfach die Gewehre von sich warfen, und sich, sobald es nur irgend anging, ergaben.

### Die russisch-österreichischen Kämpfe.

Wien, 7. September. Umtlich wird gemeldet: Die Russen beschossen im weiten Umkreis die um die Stadt Lemberg errichteten Erdwerke. Unsere Truppen waren bereits abgezogen, um die offene Stadt vor Beschädigung zu bewahren, und weil auch operative Rücksichten dafür sprachen, Lemberg dem Feinde ohne Kampf zu überlassen. Das Bombardement richtete sich demnach nur gegen unverteidigte Deckungen. Die Armees Dantel ist neuerdings in heftigem Kampfe. Vor der sonstigen Front herrscht nach den großen Schlachten in der vergangenen Woche verhältnismäßig Ruhe. Der Stellvertreter des Generalstabschefs, von Höfer, Generalmajor.

**Eine Milliarde für Italiens Neutralitätsbruch.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Frankreich hat der italienischen Regierung durch eine Bankengruppe eine Anleihe von einer Milliarde und mehr zu guten Bedingungen angeboten. Der italienische Ministerpräsident Salandra lehnte das Angebot mit dem Hinweis ab, daß Italien nicht beabsichtigt, eine auswärtige Anleihe aufzunehmen.

**Die Japaner als Hilfe gegen die Deutschen!** Rom, 5. September. „Giornale d'Italia“ wird aus Paris gemeldet, daß japanische Truppentransporte nach Europa begonnen hätten.

Die japanische Hilfe dürfte wohl zu spät kommen. Aber bezeichnend ist es doch, daß sich gesittete Völker Europas nicht schämen, fremdrassige Miaten gegen das deutsche Volk, dem sie unendlich viele kulturelle Werte verdanken, zu Hilfe zu rufen. Nun erst recht müssen wir siegen!

**Aus Kopenhagen wird dem „B. L. A.“ berichtet:** Der japanische Gesandte in Stockholm erklärte, die Meldung, Japan wolle Truppen nach Europa senden, für durchaus falsch. Japan habe nicht die Absicht, sein Heer einer anderen Regierung zur Verfügung zu stellen, weder in Europa noch anderswo.

### Wie sich der Zar den Sieg dachte.

Der russische General Wannowski, der im Nachkampf von einem Bomben schwer verwundet worden war, ist trotz sorgsamster Pflege seinen Verletzungen erlegen. Vor seinem Tode widmete er, wie jetzt aus Lemberg berichtet wird, seine Vorkchaft, einige tausend Rubel, in dankbarer Würdigung der liebevollen Behandlung, die ihm vom österreichisch-ungarischen Sanitätsdienste zuteil geworden war, Zwecken des Roten Kreuzes. Unter den Briefschaften General Wannowskis wurde auch ein Schreiben des Zaren vorgefunden, das dem nun verstorbenen General Wannowski „nach der Eroberung Ga-

lizien“ die Stelle eines Gouverneurs von Galizien mit dem Sitz in Lemberg verleiht.

### Eine Proklamation des russischen Oberkommandierenden.

Lemberg, 5. September. Im Besitz vieler gefangener russischer Soldaten wurde eine Proklamation des russischen Generalstabs, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch gesunden, die sich an die russischen Brüder in Galizien wendet und ihnen die Befreiung von fremdem Joch und die Vereingung unter dem Banner eines einzigen, unteilbaren Rußlands verkündet. Es werde keine unterjochten Rußen mehr geben. Die Proklamation, in der die Österreicher als Schwaben bezeichnet werden, schließt mit der Aufforderung, für Rußland und den Zaren zu beten.

## Rundschau.

### Deutschland.

— Prinz Ernst zur Lippe, ein Neffe des regierenden Fürsten Leopold IV., Leutnant in einem Feldartillerieregiment, ist am 28. August gefallen. Es ist dies der dritte Verlust, den das regierende Haus in diesem Kriege erlitten hat.

Karlsruhe, 5. September. Der Kaiser hat dem kommandierenden General des 14. Armeekorps Freiherrn von Hoiningen gen. Büne unter wärmster Anerkennung für seine geleisteten Dienste und die herbeigeführten Erfolge in der Führung seines Armeekorps vor dem Feinde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

## Papst Benedikt XV.

Habemus Papam! Nach mehreren ergebnislosen Abstimmungen hat das Konklave in Rom den bisherigen Erzbischof von Bologna, Kardinal Giacomo della Chiesa, zum neuen Papst gewählt.

Unter den üblichen Feierlichkeiten befragte der Dekan des heiligen Kollegiums den Neugewählten in den allhergebrachten Formen, ob er die Wahl zum Papste annehme. Della Chiesa bejahte die Frage und erklärte, daß er den Namen Benedikt XV. führen wolle. Bogiani nahm mit Beihilfe der Zeremonienmeister das offizielle Protokoll der Wahl und der Annahme der Wahl auf. In der Sixtinischen Kapelle nahm darauf der Papst die Hulldigung der Kardinalen entgegen. Darauf schritt der Papst, gefolgt von den Kardinalen, aus der Sixtinischen Kapelle und begab sich in seine Gemächer und dann in das Innere der Peterskirche, um den Segen zu erteilen.

Später zeigte sich der neue Papst Benedikt XV. auf dem inneren Balkon der St. Peters-Basilika, dessen Brüstung mit einem Behang von rotem Sammet und goldenen Franzen geschmückt war. Die Menge, die die Basilika füllte, begrüßte den Papst mit lebhaftem Beifall. Nach den hergebrachten Zeremonien erteilte der Papst den knienden Gläubigen den apostolischen Segen und begab sich darauf unter den Jubelrufen der Menge in seine Gemächer zurück.

Giacomo della Chiesa wurde am 21. November 1854 als Sohn des Marchese Giuseppe und der Marchesa Giovanna Migliorati in Genua geboren. In seiner Vaterstadt besuchte er Gymnasium, Lyzeum und Universität und promovierte zum Doktor der Rechte. Einige Monate danach begann er auf dem Kollegium in Capranica die theologischen Studien. Nachdem er auch Lizentiat der Theologie geworden war, wurde er am 21. November 1878 zum Priester geweiht, trat dann in die Abtlige Theologische Akademie ein und wurde als Cleve in das Sekretariat für besondere kirchliche Angelegenheiten aufgenommen, dessen Sekretär Rampolla war. Als dieser zum Nuntius in Spanien ernannt worden war, nahm er della Chiesa als Nomenclatursekretär mit nach Madrid, wo dieser bis 1887 verblieb. Als Rampolla von Leo XIII. zum Kardinal und Staatssekretär ernannt worden war, betrie dieser della Chiesa in sein Sekretariat, der hier verschiedene Grade durchlief, bis er Substitut des Staatssekretariats wurde, was er auch während der letzten Sedisvakanz und in den ersten vier Jahren der Regierung Pius X. blieb. Nach dem Tode des Kardinals Coarppi im Jahre 1907 wurde della Chiesa am 16. Dezember 1907 als sein Nachfolger zum Erzbischof von Bologna gewählt und empfing am 22. Dezember 1907 die Bischofsweihe durch den Papst. Am 25. Mai 1914 wurde er zum Kardinal und Vorsitzenden der Kongregationen des Konzils und der Zeremonie ernannt.

Rom, 4. September. Der Papst hat den Kardinal Domenico Ferrata zum Staatssekretär ernannt. Das erste Konfistorium wird vom Papst am 8. September abgehalten werden.

Rom, 4. September. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich eingend mit der voraussichtlichen Stellungnahme des Papstes Benedikt zu internationalen Angelegenheiten. Die Ansicht, daß der Papst, der allerdings während seiner Laufbahn wiederholt dem Kardinal Rampolla nahestand, einfach die Politik Rampollas nachahmen und fortführen werde, wird gerade von solchen Persönlichkeiten, die mit dem Wesen und Charakter des neuen Papstes genau bekannt sind, unbedingt zurückgewiesen. Der Papst wird von dieser Seite als unbefangene hochgebildete Persönlichkeit geschildert, die sicherlich den Veränderungen des Weltbildes jederzeit eine unbefangene Auffassung entgegenbringen werde.

Rom, 7. September. Die Krönung des Papstes fand am Sonntag in der herkömmlichen feierlichen Weise statt.

## Sofales u. Provinzielles.

Sofrau D. C., den 8. September 1914.

§ (Kommunales). Die Stadtverordneten treten am Donnerstag den 10. d. M., abends 7 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl zweier Ratmänner an Stelle der mit Ablauf ihrer Amtsperiode am 31. Dezember d. J. auscheidenden Herren Maurermeister Ignaz Gregeragl und Kaufmann Joh. Sollerz.

§ (Die hiesige Ortsgruppe) des Deutschen Flottenvereins veranstaltet in allernächster Zeit einen Kriegssaband, bestehend in einem Vortrag über die Entstehung und den bisherigen Verlauf des Krieges, Vortrag einiger auf den Krieg bezüglichen Gedichte und Bildnissen.

x (Jugenddeutschland). Um die Jugend für den Kriegsdienst besser vorzubereiten und im Ernstfalle eine schnellere Ausbildung herbeizuführen, ist von den Herren Ministern des Krieges, des Unterrichts und des Innern ein gemeinsamer Erlaß herausgegeben worden, demzufolge die Jugend vom vollendeten 16. Lebensjahre ab militärisch zu schulen und vorzubereiten ist. Auch an die hiesige Ortsgruppe des Jugenddeutschlandbundes ist bereits vom Zentralvorstande eine dahingehende Benachrichtigung ergangen. Sobald vom Herrn Regierungspräsidenten nähere Anweisungen eintreffen, wird auch bei uns mit diesem Unterricht, der in der Hand ehemaliger Soldaten liegen wird, begonnen werden.

§ (Den Heldentod fürs Vaterland) starb am 31. August auf dem Schlachtfelde Frankreichs der Regierungsassessor Leutnant v. Res. Ewald von Massow, welcher seit 3 Jahren als Hilfsarbeiter beim Landratsamt Kybnitz tätig war.

§ (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Kaufmann Anton Rentnowski v. hier, ein Sohn des Rentiers Herrn Alois Rentnowski.

x (Die Blumenbette im Stadtpark) stehen gegenwärtig im schönsten Flor. Leider werden sie von der Bürgerschaft viel zu wenig beachtet. Wer darum bei einem kurzen Spaziergang sein Auge an einem farbenfrohen Blüde erfreuen will, der lenke seine Schritte einmal zum Stadtpark.

§ (Einbruchsdiebstähle). In der Nacht zum 5. d. M. sind hierorts zwei dreifache Einbruchsdiebstähle ausgeführt worden. Beim Kaufmann Herich brachen Spitzbuben in den Laden ein, nachdem dieselben die Haustür und die Laden tür mittelst Dietrichs geöffnet und ein vor der Laden tür befindliches Hängeglock entzwei geschlagen hatten. Im Laden machten sich die Einbrecher am Geldschrank zu schaffen, es gelang ihnen jedoch nicht, denselben zu öffnen. Der Geldschrank ist jedoch stark beschädigt, indem vor dem Schloß ein größeres Stück von dem Einbrechern herausgehauen worden ist. Auch die Ladenkasse, welche mittelst Dietrichs geöffnet wurde, unterzogen die Diebe einer Revision; dieselbe war jedoch glücklicherweise leer. Sonett sich bisher überheben ließ, nahmen die Spitzbuben 11 Kisten Zigarren und mehrere Taschenmesser mit. Herr Herich ist gegen Einbruch versichert. — In derselben Nacht machten sich Einbrecher in dem Laden des Kaufmanns Ratocha zu schaffen. Auch hier wurde die Laden tür mittelst Dietrichs geöffnet. Die Spitzbuben nahmen ein fast neues Fahrrad, Marke Thea (brauner Rahmen, rote prima Wratiskawiamantel), sowie Fahrraderteile (Schläuche, Mäntel, Luftpumpen, Handgriffe, Lenkungen zc.) mit. Der Schaden beläuft sich hier auf 200 M. Herr Ratocha ist leider nicht versichert. Anscheinend handelt es sich um ein und dieselbe Einbrecherbande; man soll derselben bereits auf der Spur sein.

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Bekanntmachung.**  
**Betrifft Kriegserlöbgeschäft.**

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 3. d. Mts. machen wir noch weiter bekannt, daß sich an den beiden Musterungstagen für Sohrau OS. folgende Personen zu stellen haben:

**Montag, den 14. September cr.:**

alle diejenigen Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1892, 1893 und 1894, welche bei der Musterung noch keine Entschreibung erhalten haben, also diejenigen, welche die Entschreibung „1 Jahr zurück pp.“ erhalten haben, sowie sämtliche mit dem Berechtigungscheine zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen und von der Aushebung zurückgestellten Militärpflichtigen.

**Dienstag, den 15. September cr.:**

alle Militärpflichtigen der Jahrgänge 1892, 1893 und 1894, welche bei der Musterung die Entschreibung „Bandsturm mit Waffe“ und „Bandsturm ohne Waffe“ erhalten haben und alle übrigen Bandsturmpflichtigen der Jahrgänge 1876 bis 1894, sowie die von den Ersatztruppenteilen als selbstbeständig entlassenen Leute.

Sohrau OS., den 8. September 1914.

Der Magistrat. Reich.

**Donnerstag, den 10. September cr.,**  
**abends 7 Uhr**

findet eine öffentliche Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** statt, zu welcher die Herren Mitglieder unter Hinweis auf § 2 der Geschäftsverteilung ergebens eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

- 1) Kenntnisnahme von der Revision und dem Abschluß der Kämmerer- und Sparkasse pro Juli und August cr.
- 2) Wahl zweier Ratmänner an Stelle der mit Ablauf ihrer Amtsperiode ausscheidenden Herren Ignaz Gregorakki und Johann Sillorz.
- 3) Wahl eines Mitgliedes in die Wege- und Bau-Deputation an Stelle des Herrn Anton Raczeski, welcher sein Amt niedergelegt hat.
- 4) Verpachtung des früher Großhaken Hausgrundstückes.
- 5) Bewilligung einer Spende für das rote Kreuz.
- 6) Betrifft den Umbau der elektrischen Centrale.
- 7) Übertragung der Aufsicht über das Elektrizitäts- und Wasserwerk an Ingenieur Albert.
- 8) Erhebung der Gemeindesteuer von den zur Zahne einberufenen Mannschaften.

Sohrau OS., den 6. September 1914.

Dudek, Stadtverordnetenvorsteher.

**Bekanntmachung.**

Nach Mitteilung der Amerikanischen Volkshaus wird der für Breslau neu ernannte Konsul der Vereinigten Staaten Harry G. Selzer demnächst in Breslau eintreffen. Das Auswärtige Amt hat die einstweilige Zulassung desselben angenommen.

Breslau, den 25. August 1914.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien.  
gez. von Guntter.

**Zwangs-Versteigerung.**

**Donnerstag, den 10. September cr.,**  
**vormittags 8 Uhr**

soll ich in Kolonie Paulsdorf (Versammlung bei Richard Pieter, anderw. gepfändet)

**1 Schwein und 2 Ferkel**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 8. September 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**

**Freitag, den 11. September 1914,**  
**vormittags 9 Uhr**

gelangen in Roy vor dem Konse'schen Gasthause

**2 Fuhren ungedroschener Roggen, 1 Siedemaschine und 4 Stück weiße Ferkel**

zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.

Sohrau OS., den 8. September 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

**Ziehung der Roten-Kreuz-Lotterie**

findet vom 30. Sept. bis 3. Okt. statt und sind noch Lose à 3.00 inkl. Gewinnliste zu haben.

H. Schleier.

**Frauen**

zum Ausbessern von Säcken können sich melden bei

D. Schleier & Co.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen geliebten Neffen und überaus treuen Mitarbeiter,

**den Kaufmann Anton Kentnowsky jr.**

in der Blüte seiner Jahre zu sich zu nehmen.

Dem Rufe des obersten Kriegsherrn folgend, fiel er am 22. August cr. auf Frankreichs feindlichem Boden und starb den Heldentod für Kaiser und Vaterland.

Mit ihm ist — wie ich wohl sagen darf — einer der Besten hinausgezogen auf das Feld der Ehre. Nun kehrt er, wenn die andern heimwärts ziehen, nicht mehr wieder.

Allmächtiger Gott! nimm seine Seele bald, recht bald zu dir in deine lichten Höhen!

Sohrau OS., den 8. September 1914.

**Anton Kentnowsky.**

Morgen Mittwoch, an seinem 27. Geburtstage, findet in unserer Pfarrkirche früh 6 Uhr für den allzu früh Dahingegangenen ein feierliches Requiem statt.

**Aufruf zur Leistung von Kriegsspenden!**

Erst wenige Wochen tobt der heiße blutige Kampf, den Neid und Haß unserer Nachbarn unserm teuren Vaterlande aufgezogen haben, und schon ungeheuer groß sind die Wunden, welche er geschlagen hat und noch schlagen wird.

Während unsere tapferen Krieger ihr Blut für ihr Vaterland dahingeben, ist es unsere heiligste Pflicht, auf jede nur mögliche Art und Weise diese mannigfachen Wunden zu heilen. Hierzu gehört in erster Linie, daß wir alle nach Kräften dazu beisteuern, um es den Verwundeten in den Lazaretten und den noch kämpfenden Soldaten an nichts fehlen zu lassen.

Sehr dankbar erkennen wir an, daß uns schon sehr zahlreiche Gaben zugeflossen sind, indes dürfen wir keineswegs unsere Sammlung als beendet ansehen. Um weitere Liebesgaben aller Art, wie: Material zu Hemden, Strümpfen, Pulswärmern, Schuhs, Fußklappen, sowie Seife, Handtücher, Bleistifte, Stechnadeln, Schokolade, Bonbons pp. wird daher herzlich und dringend gebeten.

Weiter gilt es auch, die in Not geratenen Familien der im Felde stehenden Heeresangehörigen, sowie die durch den Krieg stellungslos gewordenen zu unterstützen. Reiche Mittel an Geld sind zur Erfüllung dieser hohen Aufgaben erforderlich. Auch die kleinste Gabe an Geld und Materialien ist willkommen. Doppelt gibt, wer schnell gibt.

Gelbbeträge werden, außer bei der Unterzeichneten, bei welcher auch die Liebesgaben in Empfang genommen werden, auch bei der Kämmererkasse dankend angenommen.

**Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Zweigvereins Sohrau.**

Erika Reiche, Vorsitzende.

**Zwangs-Versteigerung.**

**Freitag, den 11. September 1914,**  
**vormittags 10 Uhr**

werde ich in Rogojsna vor dem Glöckchen Gasthause (anderweit gepfändet)

**32 Kisten div. Zigarren,**  
**3 Mill Zigaretten und 1**  
**gebrauchte Schuhmacher-**  
**nähmaschine**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 8. September 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-Versteigerung.**

**Freitag, den 11. September cr.,**  
**vormittags 11 Uhr**

werde ich in Vorbriegen bei August Schromek (anderweit gepfändet)

**1 Blasinstrument (Althorn)**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 8. September 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

**Allgemeine Ortskrankenkasse**

Sohrau O.S.

**Mittwoch, den 9. September cr.,**  
**abends 7 1/2 Uhr**

findet im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale eine

**Ausschreibung**

statt, zu welcher die Herren Ausschreibungsmitglieder hiermit eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung pro 1913.

Sohrau OS., den 1. September 1914.

Der Vorstand.

J. B.: Paul Szczepan.

**Donnerstag, den 10. September**

verkaufe ich nach der Fischeret um 9 Uhr vormittags vor meinem Hause in Miłkaczow

**Versehnen Pfd. 30 Pf.**

**Hechte " 80 "**

**Karpfen " 70 "**

**Schleien " 1,— "M.**

**Franz Sobczyk,**

Mühlentbesitzer.

**Tomaten**

à Pfund 20 Pf. hat abzugeben

**Evang. Pfarrei.**

**Brennholzverkauf.**

Die Gräfl. Forstverwaltung Woschzyts hat noch größere Mengen

**Birkenbrennhölzer u. Rieferstangenhaufen**

abzugeben.

Suche für mein Kolonial-, Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft per sofort eventl. 1. Oktober

**2 kräftige Lehrlinge**

Söhne achtbarer Eltern.

**Joh. Pallowski, Kohier OS.**

**1 gebrauchter Sandschneider**  
und **Arbeitswagen** ist zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Züchtige**  
**Schlosser,**  
**Dreher,**  
**Fräser,**  
**Bohrer,**  
**Nieter und**  
**Schmiede**  
werden eingestellt bei  
**F. Schichau**  
Ebing.

\* (Bischof Dr. Schäfer †.) Aus Dresden wird gemeldet: Im Alter von 61 Jahren starb in Schirgiswalde der Apostolische Vikar und Bischof für das Königreich Sachsen, Dr. Alois Schäfer, Mitglied der Ersten Sächsischen Kammer.

\* („Wenn das unser Generalquartiermeister erfährt.“) Am 26. August in der Frühe unternahm, wie der „Röln. Volksztg.“ geschrieben wird, der Kaiser im Hauptquartier einen Morgenritt mit kleinem Gefolge und kam an einem Exerzierplatz vorüber, auf dem man den jüngst eingestellten Rekruten die Grundgesamtheiten der Kriegskunst beibrachte. Der Kaiser wollte hinüber. „Gebt mal acht, Junge!“ rief der Kaiser. „Sehen erhalte ich die Nachricht, daß wir die Engländer bei Mauberge ganz gründlich verhaften haben. Nun freut Euch und seid fleißig, damit Ihr Eueren Kameraden im Felde recht bald zur Seite stehen könnt.“ Ein begeistertes Hurra war die Antwort auf diese frohe Kunde. Nun aber wandte sich der Kaiser an sein Gefolge und sagte lächelnd: „No, wenn das aber unser Generalquartiermeister erfährt, daß ich aus der Schule geplaudert habe, dann kriegt ich aber einen abgeriffen.“

\* (Seldlotterie vom Roten Kreuz.) Für die wohltätigen Zwecke des Landesvereins vom Roten Kreuz wird vom 30. September bis 3. Oktober d. J. eine Geld-Lotterie veranstaltet, bei welcher der Verkauf der Lose zu 3,30 Mk. den Königlichen Lotterie-Gesellschaften übertragen ist. Der Gewinnsplan weist, außer dem Hauptgewinn von 100000 Mk., je einen Gewinn zu 50000, 25000, 2 zu 15000, 2 zu 10000, 5 zu 5000, 10 zu 1000, 70 zu 500 und 15905 zu 100, 50 und 15 Mk. auf. Die Gewinne werden in bar und ohne Abzug durch die Reg. Lotterie-Gesellschaft ausgezahlt. In Anbetracht der patriotischen Ziele des Roten Kreuzes wird erhofft, daß sie durch Entnahme von Lose werden gefördert werden. — In Sohrau sind genannte Lose beim Kaufmann H. Schleiter, Abg., zu haben.

\* (Ein Lob des Kaisers.) „Ihr Schlesier habt Euch wie die Helde geschlagen! — das ist der Ausdruck unseres Kaisers. Von Justizrat Salinger wurde nämlich den „Oppeler Nachrichten“ folgende Mitteilung aus einem Briefe, den der in Koblenz in einem dortigen Logarret befinde sich befindliche Leutnant der Reserve Siegmund aus Oppeln an ihn gerichtet, zugestellt:

„Am 25. August haben uns der Kaiser und der König hier im St. St. besucht. Der Kaiser trat an jedes Bett, reichte jedem die Hand und überreichte jedem einige Blumen — mir ein paar herrliche Orchideen. Dann unterhielt er sich mit jedem einige Minuten. Unter anderem sagte er zu mir, als ich ihm als Leutnant der Reserve vorgestellt wurde: „Ihr Schlesier hat Euch geschlagen, wie Helde!“ Noch im Weggehen, als er mit einem Handdruck gute Besserung wünschte, meinte er: „Eigentlich verbleuten Sie Vorbeeren, ich habe aber keine da.“

\* (Eine Kundgebung des Städtetages.) Zugunsten der durch den Krieg besonders schwer betroffenen Ostprovinzen soll eine Kundgebung der deutschen Städte eingeleitet werden. Oberbürgermeister Wermuth-Berlin wird, als Vorsitzender des Deutschen Städtetages, im Verein mit dem Reichsverband deutscher Städte einen Aufruf zur tatkräftigen Hilfeleistung für die Ostprovinzen erlassen.

\* (Der größte deutsche Soldat.) Wohl der größte Soldat des deutschen Heeres ist dieser Tage in Niederbayern ausgehoben worden. — Es ist ein Student der Philosophie Zimmermann aus Schwargeneid. Bei einem Alter von 23 Jahren ist er 2,13 Meter groß. Der Riese aus dem Bayerischen Wald ist zur Artillerie gekommen.

\* (30000 russische Gefangene in Neuhammer.) Dem „Saganer Wochenbl.“ zufolge sind laut Mitteilung der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Neuhammer in dem Lager des Truppenübungsplatzes jetzt rund 30000 russische Gefangene untergebracht; unter ihnen befinden sich etwa 350 russische Offiziere, welche nach der Festung Chästin weiter transportiert werden.

\* (Des Schicksals schwere Hand.) In der Nacht zum Freitag verstarben in Kunzendorf, Kreis Schweidnitz, die elf Jahre und neun Jahre alten Söhne des Fleischermeisters Trumpp nach etwa zweiwöchentlichem Krankenlager an Diphtheritis. Zwei Knaben liegen noch schwer darnieder. Der Vater der Kinder befindet sich im Felde an der russischen Grenze.

\* (Einbruchdiebstahl in Ples.) In der Nacht zum 3. September er. drangen Diebe in das Kontor des Kaufmanns Vacher in Ples ein, erbrachen einen Geldschrank und entwendeten ca. 2000 Mk. Einer der Diebe erhielt aus einem der Nachbarkontore einen Schrotkug. Es war ein kleiner Mann, der eine Sportmütze trug. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

\* (Noch mehr Feinde.) Auf einer Bank in der Nähe eines westlichen Bahnhofs Berlins sitzt ein älteres Ehepaar im eifrigen Gespräch mit mehreren jungen Frauen über die Anzahl unserer Feinde, als ein Abendblatt erscheint und auch von der kleinen Gesellschaft herangeholt wird. Der Herr Papa liest das Neue vor. Als er zu der Stelle gelangt: „Ein Kampf auf den Vogesen“ unterbricht ihn seine bessere Hälfte mit den Worten: „Herrgott, Ernst, immer noch mehr! Was sind denn das nun noch vor Lüderich — die Vogesen?“

\* (Kybnitz, 6. September.) In der letzten Stadterordnungsung wurde anstelle des Dr. Hanraths, welcher auf die Wahl als Stadtrat verzichtet hat, Dr. Dorek gewählt. Die Stadterordneten wählten hierauf die neuen Stadträte Mandowski und Dr. Dorek, deren Amtsperiode Ende dieses Jahres ablaufen würde, mit 13 bzw. 11 Stimmen auf weitere 6 Jahre.

\* (Kybnitz, 7. September.) (Bestrafter Lichtsinn.) Vom hiesigen Kriegsgericht wurde ein arbeitschwer Bergmann wegen Verbreitung eines falschen Gerüchtes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte die Nachricht ausgesprengt, daß die Kosaken bereits in Buthen seien und wohl bald in Gleiwitz und Kybnitz eintreffen werden. Fernsprechleitungen sollten zerstört sein, weshalb er als Vorkämpfer der Bevölkerung Kenntnis geben sollte.

## Der Krieg.

### Aufruf der Regierung für Ostpreußen.

Berlin, 4. September. Für Ostpreußen wird ein vom Reichskanzler, dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Delbrück, dem Minister des Innern, dem Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, von Hindenburg, dem Landeshauptmann von Ostpreußen, Berg und dem Oberbürgermeister von Königsberg unterzeichnete Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt:

„Derblick hat sich in der großen Zeit die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes bewährt. Wo immer der Krieg Not schuf, lagen sich alle Hände auf, zu lindern. Nun hat die barbarische Kriegsführung unserer Feinde im Osten neue schwere Not über das Vaterland gebracht. Weite Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Flächen, die vorübergehend vom Feinde besetzt waren, sind fast überall barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landknechte sind grausam hingerichtet worden. Wer das nackte Leben gerettet hat, ist zum Teil an den Bettelstab gebracht. Namenloses Leid ist so über Tausende Familien gebracht worden! Wohl an denn, liebe Mitbürger! Lohnt uns ihr Leid als eigenes mitempfinden. Helft unseren armen von Haus und Hof vertriebenen ostpreussischen Landknechten! Spende ein jeder fröhlich nach seinen Kräften. Jede, auch die kleinste Gabe, ist willkommen. Ganz Deutschland wird sicher fröhlich an unserem Werke mitwirken. Geht doch durch diese für unser teures Vaterland schwere, aber auch so große und gewaltige Zeit nur der eine Gedanke: „Einer für Alle, Alle für Einen!“

Diesem Aufruf des Oberbürgermeisters der alten Ostpreussischen Provinzstadt, der sich an die Königsberger und die preussischen Städte gewandt hat, nehmen wir für das ganze deutsche Vaterland, für jeden einzelnen Deutschen auf. Es gilt den Dank des Vaterlandes abzustatten an die, die auf der Wacht im Osten standen.

Beiträge werden von der Reichsbank und sämtlichen Nebenstellen entgegengenommen. Die Zahlungen sind zu richten für das Konto für Kriegsvollstehende in Ostpreußen.

### Russische Schandtaten.

Die von der preussischen Regierung angeforderte Untersuchung über die Greuel, die von den Russen in Ostpreußen begangen wurden, ist jetzt zum Teil abgeschlossen worden. Über das Ergebnis wird berichtet:

Berlin, 5. September. Bei dem Stadtraten in Teile Ostpreußens begangen die Russen zahllose Schandtaten und Grausamkeiten. Aus der unendlichen Menge der darüber vorliegenden Nachrichten teilen wir hier zunächst nur solche Fälle mit, die durch amtliche

Ermittlungen bereits zuverlässig beglaubigt sind. Eine Reihe von Landräten sind von den Russen festgenommen und nach Rußland abgeführt worden. Der Landrat von Goldap soll gezwungen worden sein, Vieh, das aus seinem Kreise zusammengebracht war, nach Rußland zu treiben. Von vielen Gendarmen des Grenzgebietes fehlt jede Spur. Es steht fest, daß ein Gendarm aus dem Kreise Willfallen erschoten und ein Gendarm aus Silbermütchen von den Russen gefangen genommen worden ist. Man sah, wie er auf einer Probe gefesselt durch Exzelsus gebracht wurde, dann ist er erschoten worden. Seine Leiche lag am Marktplatz in Albarth. Die evangelischen Pfarrer in Schorlyten, Kreis Wangrabow, und Egklichhmen, Kreis Goldap, die sich weigerten, den Russen Angaben über die Stellung unserer Truppen zu machen, wurden deshalb in den Ruud geschossen. Der eine ist tot, und der andere schwer verwundet und ohne Hoffnung auf Genesung ins Krankenhaus nach Goldap gebracht worden. In einem Dorfe im Kreise Willfallen wurden Frauen und Kinder zusammen auf ein Gefäß getrieben, die Posten geschlossen und das Gefäß in Brand gesteckt. Erst als die Eingekerkerten in höchste Not und Bedrängnis geraten waren, wurden die Tore geöffnet und die gequälten Leute herausgelassen. Auf einem Gutshofe bei Egklichhmen wurde der alte Besitzer erschlagen und die Witwa genötigt, den Russen Speisen und Getränke zu bringen. Als alles aufgebraucht war, wußte sie in einer Gasse, die von russischen Soldaten mit aufgeflossenen Bajonetten besetzt worden war, Spießruten laufen und wurde dabei schwer verletzt. In einem Dorfe des Kreises Stallupönen wurde unter der unwahren Behauptung, daß aus dem Dorf geschossen worden sei, eine Reihe von Bewohnern, darunter Frauen und Kinder, nach vorheriger Marterung erschossen. Ebenso sind in dem Dorfe Schillhmen im Kreise Willfallen zehn Personen unter dem gleichen falschen Vorgeben niedergemacht worden. In dem Dorfe Radzigen zündeten die russischen Soldaten fast alle Gebäude an, sobald im Augenblick fast das ganze Dorf in Flammen auslag. Auf die unglücklichen Bewohner des Dorfes wurde mit Blei- und Schußwaffen losgegangen. Gestört wurden in diesem einen Dorfe zwei Männer und acht Frauen, sowie drei Männer verletzt. Zahlreiche Vorfälle an Mord, Brand und Verwundung werden aus zahlreichen Grenzorten gemeldet. Bei den Nordbrenneren liegen die Russen in der Wüste vor, daß sie zunächst die Domänegehöfte als königliches Eigentum mit allen Vorräten niederbrannten. Dann wurden die Güter vorgezogen und dann die Dörfer. Bis zum 18. August brannten aus dem Gumbliener Bezirk sechs Domänen nieder und aus dem Willfallener Kreise allein über fünfzig Dörfer und Güter. Nach den vorliegenden Schilderungen sind die Russen bei diesen Nordbrenneren ganz systematisch vorgegangen. Den Truppen zogen mit Zündmaterial ausgerüstete Brandkommandos voran, die die Häuser mit in Petroleum getränkten Schwämmen und Brandraketen anzündeten. Gewöhnlich wurden die Bewohner vorher aufgefordert, die Häuser zu verlassen. Manche Kommandanten ließen gelegentlich Wohnhäuser stehen und beschränkten sich auf das Abbrennen von Ställen und Scheunen. Die Verheerung der Dörfer wurde häufig unter dem Vorwand vorgenommen, daß daraus geschossen wurde. In Wirklichkeit ist dies niemals der Fall gewesen. Die in den westlichen Gouvernements garnisonierenden russischen Truppen, besonders das Gardekorps, scheinen im großen und ganzen die Grundsätze des Völkerrichts eher beobachtet zu haben. Gelegentlich warnten solche Truppenführer, die bei städtischen Streifereien im Lande eine ihren Wünschen entsprechende Aufnahme gefunden hatten, die Pfarrer und Gutbesitzer vor der rohen und grausamen Bestrafung der eigenen, später eintreffenden Kameraden.

### Das Schredensregiment der serbischen Militärpartei.

Ofen, 8. September. In Budapest eingetroffene serbische Flüchtlinge berichten Einzelheiten über das Schredensregiment, das die serbische Militärpartei in sich führt. Offiziere hätten zwei Stupschina-Mitglieder, weil diese das Vorgehen der Kriegsteilnahme besprochen, erschossen. Vier andere Abgeordnete seien aus dem gleichen Grunde verhaftet worden. König Peter zeigte sich tagelang nicht. Possisch habe sein Ansehen verloren. Die erste Rolle spielt jetzt der Präsident der Narodna Obrana, General Janowski.

Aus Niß wird berichtet: Die serbische Regierung erwidert in einer amtlichen Mitteilung, daß bei den vor Walsewo stattgefundenen Schlächten 17000 Serben gefallen seien.

Belgrad liegt drei Viertel in Trümmern. Alle öffentlichen Gebäude und der Konak sind

vernichtet. Die Bevölkerung leidet Not und ist unzufrieden. Besonders gegen den Prinzen Georg ist der Haß sehr groß.

### Vermischtes.

— Ueber das Reitergefecht des Prinzen Heinrich von Bayern berichtet ein in München fest eingetragener Verbundeter vom 1. Schwere Reiterregiment, daß dem Prinzen im Schlachtgewühl sein Säbel unbrauchbar geworden war. Ein französischer Dragoner schlug ihm die Pistole aus der Faust. Sofort wurde der Prinz von Unteroffizieren und Reitern seiner Schwadron umringt, die jeden herannahenden Franzosen niederstachen. Keiner von ihnen hatte unter vier bis fünf Wunden. Von der ganzen größeren Abteilung französischer Dragoner, die der Prinz mit seiner Schwadron angepackt hatte, sind nur drei Leute lebend davongekommen. Ein Offizier, der im französischen Kreuzfeuer mit acht Mann seiner erlauchten Abteilung noch vorging, im Bajonetangriff einen französischen Schützengraben ausräumte, 24 Gefangene machte und 2 Maschinengewehre eroberte, hat das eiserne Kreuz erhalten.

— Heidelberg, 8. September. Den beiden Illgerleutnants Zahn und Reinhard ist für hervorragende Leistungen im Luftkampfe das Eiserne Kreuz verliehen worden.

— Schwere Eisenbahnunglück. Bei dem Einfahren eines Zuges in den Wiener Südbahnhof versagte die Vakuumbremse. Der Zug fuhr gegen einen Brechboden. Die Maschine entgleiste. Die ersten beiden Gepäckwagen und die ersten beiden Personenwagen wurden völlig zertrümmert. Neunzehn Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

— Pariser Presse. Die Kopenhagener „Politiken“ erzählt: Wir empfingen gestern eine Postkarte von vier jungen Dänen in Paris. Auf dieser Postkarte stand folgendes: „Einen freundlichen Gruß von vier hungrigen Dänen im Restaurant in der Rue de Bach Nr. 16“. Wir haben heute zehn Franken gezahlt für eine Sardine und einen geräucherter Hering in Öl. Das ist ungeheuer! Aber es sind ja interessante historische Zeiten.“

— Stettin, 5. September. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den 39 Jahre alten Arbeiter Grzegorzki wegen vorläufiger Brandstiftung zum Tode. Der Angeklagte hatte am 4. August d. J. in Neu-Krenshlee bei Stralsund aus Rache gegen seinen Quartierwirt, der ihn wegen Gewalttätigkeiten vom Hofe gemiethen hatte, das Wohnhaus angezündet, das nebst einem Stall, einer Scheune und einem benachbarten Wohngebäude abbrannte.

### Bekanntmachung.

Die große Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebsstoffen für Explosionsmotoren beizumessen ist, macht es notwendig, daß die Freigabe von Benzol usw. aufs Äußerste eingeschränkt wird. Es wird daher folgendes bestimmt:

Die Freigabe von Benzol, Benzol und sonstigen leicht flüchtigen Petroleum- und Teeröl-Produkten, die für den Betrieb von Explosionsmotoren geeignet sind, darf nur in beschränktem Umfang an die nachstehend bezeichneten Verbraucher stattfinden:

- a) Feuerwehren,
- b) Krankenhäuser und Ärzte,
- c) Fabriken und sonstige Betriebe, die Heereslieferungen auszuführen haben, soweit sie hierfür Benzol und Benzol nicht enthalten können und
- d) Bergwerke zur Explosion der Wetter-Sicherheitslampen.

Den Gesuchen um Freigabe muß eine ortspolizeiliche Bescheinigung über die Wichtigkeit der gemachten Angaben beigelegt sein. Die Beurteilung der Notwendigkeit der Freigabe bleibt jedoch ausschließlich den stellvertretenden General-Kommandos, Festungs-Gouvernements- und Kommandanturen überlassen.

Freigabe von Betriebsstoffen für landwirtschaftliche Motoren wird besonders geregelt.

Berlin, den 21. August 1914.

Kriegsministerium.

In Vertretung:

gez. Wild v. Hohenborn.

Vorstehenden Ministerialerlaß bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Gesuche um Freigabe von Benzol, Benzol pp. sind unter Angabe der Menge an das stellvertretende General-Kommando des VI. Armee-Korps zu Breslau zu richten. Den Gesuchen um Freigabe muß eine ortspolizeiliche Bescheinigung über die Wichtigkeit der gemachten Angaben beigelegt sein. Das stellvertretende General-Kommando erteilt dem Gesuchsteller einen Freigabebescheid, der auf eine bestimmte Menge des Betriebsstoffes lautet und nur eine

einmalige Gültigkeit hat. Die Freigabebescheine sind vom Verkäufer bei Abgabe des Benzols, Benzols pp. einzubehalten und am Sonnabend jeder Woche an die Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg einzusenden.

Die Polizeibehörden haben die Befolgung dieser Auflage nachzuprüfen.

Nach Mitteilung des Königl. stellvertretenden General-Kommandos in Breslau kann von der Beschlagsnahme von Benzolvorräten unter 100 kg, die sich beim Erlaß dieser Anordnung im Privatbesitz von Landwirten, Gewerbetreibenden, Drochsenbesitzern, Apothekern, Drogerien pp. befinden, abgesehen werden. Bei Händlern sind jedoch alle Vorräte zur Verfügung der Heeresverwaltung zu halten.

Bismark, den 3. September 1914.

Der Königliche Landrat.

**J. Fengler prakt. Dentist**  
Sohrau OS., Ring  
bei Frau Lehrer König.

**Künstl. Zähne, Plomben etc.**

Sprechstunden:  
Jeden Montag und Donnerstag  
von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

**Feldpostkarten**  
und **Feldpost-Briefumschläge**

sind vorrätig in  
P. Hunold's Papierhandlung.

**Buchbinderarbeiten**  
und **Bilder-Einrahmungen**

werden schnell und sauber ausgeführt. Übernahme auch des Reinigen und Renovieren von Ölgemälden und Goldrahmen.

W. Kobiolka,

Buchbinder, Sohrau, Ring.



**FUSSBODEN-OELLACKFARBE**  
**FRAUENLOB**  
garantirt biel- u. giftfrei.  
Beste Fussbodenanstrich  
haltbar, hochglänzend, elegant,  
über Nacht trocknend.  
Zu haben in allen besseren  
Drogenhandlungen.  
Alleinige Hersteller: O. Fritze & Co.  
Offenbach a. M.

Allein-Niederlage in Sohrau OS.

**Max Herich**  
Kolonial-, Eisenwaren und  
Baumaterialien.



Wasche  
mit  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

### Zahnarzt Dörnfeld

Bahnhofstrasse 234

Sprechstunden:

Vormittags von 8—12 Uhr  
Nachmittags von 3—6 Uhr  
Sonn- u. Feiertags von 11—1 Uhr



**Aerzte**  
bezeichnen als vortreffliches  
Gustenmittel  
**Kaiser's Brust-**  
**Caramellen**  
mit den „3 Tannen“  
Millionen gebrauchen  
sie gegen  
**Husten**  
Heiserkeit, Reizschleim-  
mung, Keuchhusten,  
Katarh, schmerzenden  
Hals, sowie als Vorbeu-  
gungsgg. Erkältungen.  
6100 not. begl. Zeugnisse  
von Aerzten u. Pri-  
vate verbürgen den sich-  
eren Erfolg. Appetit-  
anregende, feinschme-  
kende Bonbons.  
Packt 25 Pf. Dose 50 Pf.  
Zu haben in Apotheken  
sowie bei  
Paul Heilig in Sohrau.  
Joh. Kuss in Sohrau.

**Reichenberger's Zahnatelier**  
Sohrau OS. Ring 129

empfehl ich zur Anfertigung künstl.  
Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc.  
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

### Eine schöne Wohnung

von 3—4 Zimmern nebst Badz. ist vom  
1. Oktober ab zu vermieten. Breitestr. 44.

### Pluß-Stauffer-Kitt

Klebt, leimt, kittet Alles!

Zu haben in Hunold's Papierhdlg.



Hausfrauen, haltet die  
**Samilien-**  
**Zeitschrift:**  
**Deutsche**  
**Moden-Zeitung**  
Sie ist unübertroffen und  
kostet vierteljährlich nur  
**1 M. 50 Pfg.**  
durch jede Buchhandlung  
oder Postanstalt  
Probe-Heft frei vom Verlag Leipzig, Schöng. 9

### Violinsaiten

in nur guter Qualität empfohlen  
P. Hunold's Buch- und Papierhandlung.

## Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

**Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

**Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

**Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's Gustin } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.

(Nie wieder das englische Monodamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.